

Vortrag anlässlich der Arbeitstagung von Quatuor Coronati am 10.3.07 in Darmstadt von Br. Joachim Woerner (jowoe@jowoe.de), Alma an der Ostsee, zu Kiel.

Einheit der europäischen Freimaurerei: Illusion oder Perspektive?

Historisch betrachtet hat es nie eine Einheit gegeben. Mehr noch: Sie ist nicht einmal visionär von irgend einem Freimaurer im Laufe unserer globalen Geschichte dargestellt worden. Die 4 Freimaurer-Logen, die sich 1717 zu einer Großloge zusammenschlossen, verfolgten zwar ein gemeinsames Ziel, aber nicht um eine Einheit zu bilden, sondern um Räumlichkeiten zu kaufen, weil sie es leid waren, sich ständig in Pubs zu treffen, wo sie nie so recht unter sich sein konnten. Es war die Blütezeit der Clubs, Vereine, Lesezirkel u. a. bürgerlichen Gruppierungen. Im London der damaligen Zeit gab es deshalb nachweislich keine geschlossenen Versammlungsräumlichkeiten, es sei denn, man hatte genug Geld, um sie zu kaufen oder zu pachten, zusammen mit gleichen Interessenten, die an anderen Wochentagen den selben Raum benutzen. Zum Leidwesen späterer Großmeister lagen 1717 also keine primär ideellen, sondern eher monetäre bzw. organisatorische Beweggründe vor, um sich zusammenzuschließen. Deshalb verspurlosten wohl auch alle schriftlichen Unterlagen über diesen doch so bedeutsamen Akt unserer Geschichte.

Weder die Alten Pflichten noch eine der Landmarks-Versionen wurden als Regelwerk für eine wachsende Freimaurer-Einheit konzipiert. Wir sollten deshalb auf einen etwas schwächeren Begriff ausweichen und statt Einheit „Gemeinsamkeit“ sagen, was immer noch strapaziös genug ist. Ich bin jedenfalls bei meinen langjährigen Studien nur auf ein einziges Merkmal aller Freimaurer gestoßen, nämlich auf die Absicht, sich moralisch zu verbessern. Hinzukommt noch der Minimalkonsens zu einer dreistufigen Organisationsform der Basis. Doch die unschützbar Bezeichnungen „Freimaurer“ und „Loge“ sowie die Anrede „Bruder“ oder „Schwester“ mit dem Wunsch, sich verbessern zu wollen, erschöpfen dann auch schon die globalen Gemeinsamkeiten. Nur wenn wir weitersuchen und forschen, entdecken wir dann noch bei manchen Logen innerhalb eines Landes oder einer Region bzw. Provinz Gemeinsames, z. B. bei den Symbolen, die aber ganz selten auch einheitlich gedeutet wurden infolge der gegebenen Selbstständigkeits und freimaurerischen Freiheiten.

Die Entdeckung solcher Gemeinsamkeiten hie und da wurde im Laufe der Jahrhunderte zu einer Art freimaurerischem Gesellschaftsspiel bei gegenseitigen Besuchen. Konstruktiver wäre es jedoch für Sinnstifter, sie zum Austausch praktischer Erfahrungen zu benutzen, um sich gegenseitig im positiven Sinne auch als Organisation zu verbessern, wie das im profanen Leben bei Schwesternvereinen und Filialen üblich ist. Aber selbst wenn Freimaurer andernorts etwas besser finden als in ihrer Mutterloge, ist der Drang, dies zu übernehmen nur selten gegeben oder realisierbar. Denn fast alle Logen kennzeichnet ein ausgeprägtes Beharrungsvermögen. Diese Eigenschaft unterscheidet die Freimaurerei von den meisten ihrer profanen, organisierten Mit-Gesellschaften aller Art, die in der Regel ihre Zukunft vor Augen haben, statt sich mit Vergangenheiten zu befassen.

Wir haben es geradezu mit einem negativen Phänomen zu tun: Eine Organisation, deren Aufgabe und Ziel es ist, ihre Mitglieder ethisch-moralisch besser werden zu lassen, zeigt wenig Neigung, sich selbst und seine Methodik ebenfalls zu vervollkommen – sei es anhand

von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen oder Beispielen aus anderen, ähnlichen Organisationen!

In meinen Augen wäre die Erforschung dieses Phänomens vordringliche Aufgabe z. B. von Forschungslogen, weil die mangelhafte Lernbereitschaft eines Organisationskörpers automatisch den Verbesserungsprozeß seiner Mitglieder behindert.

In der Wirtschaft und im Sozialwesen sprechen wir schon lange von der Notwendigkeit „lernfähiger Unternehmen“. Ihre Überlegenheit anderen gegenüber ist vielfach erwiesen. Aber die operativen Einheiten der Freimaurer wollen davon nichts wissen. Auch das gehört, leider allzu häufig, zu den Gemeinsamkeiten der Gegenwarts-Freimaurerei, wie die Mitglieder-Statistiken seit über vier Jahrzehnten eindeutig belegen.

Negative historische Entwicklungen entstehen immer aus Mängeln oder Fehlfunktionen in der Vergangenheit! Die muß man erforschen und nicht unter den Teppich kehren, wenn man seine Zukunft meistern will. Andernfalls werden Perspektiven zur Illusion, statt zur Herausforderung.

Wenn sich nach 1717 der Grundgedanke einiger visionärer Brüder, allen voran John Desaguliers¹ und James Anderson², hätte konsequent verfolgen lassen können, dann wäre über kurz oder lang den christlichen Kirchen als dominierende Sinnstifter durch die Freimaurerei eine Art Gegengewicht entstanden! Papst Clemens XII. erkannte diese Gefahr und reagierte bekanntlich 1738 bereits mit seiner Bulle „Ineminenti“. Denn in den Alten Pflichten stand kein Wort von Christlichkeit, Kirche, Bibel oder eines allein seligmachenden Glaubens. Vielmehr hatten sich die alten Brüder Visionäre in London nach langen internen Diskussionen auf die geniale Formulierung eines aufklärerischen Gottes-Begriffs geeinigt. Hätte er sich allgemein durchsetzen lassen, wären spätere religions-politische Kontroversen und Konflikte in der Welt vielleicht gar nicht erst entstanden oder sehr viel glimpflicher verlaufen.

Auch den vielen Köpfen der protestantischen Kirchen blieb damals natürlich schon die sinnstiftende Rivalität durch die symbolische Freimaurerei keineswegs verborgen. Aber mangels zentraler Leitung lag die Reaktion darauf bei ihren verschiedenen Religionsgemeinschaften. Einige, wie z. B. die Baptisten, bekämpften die Freimaurer gleich von Anbeginn. Aber die meisten protestantischen Kirchen wählten einen subtileren Weg als Rom: Nämlich die gezielte Unterwanderung der Freimaurerei mit eigenen Kirchengetreuen!

Auf diese Weise gelang es ihnen im Laufe der Zeiten, viele Freimaurer-Logen und Großlogen in Europa und anschließend Amerika zu Erfüllungsgehilfen bei der Verbreitung der Evangelien zu machen, was ja dem ursprünglichen Kontext der Alten Pflichten zuwiderlief! Darüberhinaus gewannen sie allgemeinen Einfluß auf große Teile der Freimaurerei, insbesondere in Ländern mit protestantischen Staatskirchen, wie z. B. England, Schweden und Norwegen. Das wurde zwar bis heute noch nicht allen Freimaurern so bewußt, wohl aber wiederum der katholischen Kirche. Sie lockerte zwar scheinbar die Aussage früherer Bullen, entschloß sich aber keineswegs zu einer freundschaftlichen Koexistenz mit der

¹ John Theophilus Desaguliers, Dr., Reverend (* 13. März 1683 in Frankreich; † 29. Februar 1744), Naturphilosoph, war Mitglied der Freimaurerlogen Home Tavern in Westminster und Lodge of Salomon's Temple in der Hemmings Row; 1719 zum dritten Großmeister, 1723 und 1725 zum Deputierten Großmeister der ersten Großloge von England gewählt.

² James Anderson (* etwa 1678 in Aberdeen (Schottland); † 28. Mai 1739 in London) war ein Prediger der schottisch-presbyterianischen Kirche in London, Freimaurer und Verfasser der ersten Konstitution („Alte Pflichten“) der Ersten Großloge von England.

Freimaurerei, weil zu viele ihrer Sprecher bereits spürbar protestantisch konditioniert worden waren.

Die ursprünglich mehrheitlich aufklärerisch, freidenkend geprägten Freimaurer (gemäß den Alten Pflichten!) sind heute entweder in der Minderzahl oder zumeist diszipliniert inaktiv. Das ist keine Stellungnahme, sondern eine Analyse meiner vielfältigen Eindrücke. Mit anderen Worten: Die weltweite Uneinheit der dezentralen protestantischen Varianten schlägt sich auch noch auf die Freimaurerei in ihrem jeweiligen Umfeld nieder, wie z. B. vergleichende Beobachtungen in England und Australien verdeutlichen. Infolgedessen drifteten auch die kirchlich-christlichen wie die mehr humanitär-christlichen Großlogen immer weiter auseinander.

Sowohl die typische Einstellung von Sektenminoritäten, „klein aber fein“ bleiben zu wollen, als auch die aus den USA auf Europa übergeschwappte ID-Bewegung³, sind heute unübersehbar in den Reihen der europäischen Freimaurerei vertreten, wie selbst aus Zeichnungen, Aufsätzen und besonders aus den freimaurerischen Chatrooms hervorgeht. Tatsächlich haben die mehr oder weniger organisiert agierenden evangelischen Kirchen eine homogene Verselbstständigung der Freimaurerei mehr gehandikapt als alle Bullen aus Rom – und das, obwohl Religion zu allen Zeiten Tabu-Thema war!

Diese Entwicklung nun hatte gleich zwei Konsequenzen, die sich heute nicht nur statistisch beweisen lassen:

1. Die Freimaurer, nicht nur in Europa, entwickelten sich diffus auseinander – was sicher dazu beitrug, daß sie sich von ihrer einstigen Blütezeit immer weiter entfernten.
2. Die Freimaurerei geriet automatisch in den Sog größerer kirchlicher Turbulenzen! Das war positiv für sie, z. B. in Brasilien oder Frankreich, als die dortigen Katholiken zunehmend mit Rom unzufrieden wurden, oder negativ, wenn es in Ländern mit überwiegend protestantischer Bevölkerung aus irgend einem Grunde plötzlich Kirchnustritte hagelte.

Noch nie hatte eine große, soziale Gruppierung ein Manifest mit so klaren ökumenischen Zügen wie die Alten Pflichten veröffentlicht!

Die Biographie des Großmeisters Desaguliers, die Alten Pflichten und die meisten Versionen der Landmarks beweisen deutlich das ursprüngliche Bemühen, um in der jungen Freimaurerei eine grenzüberschreitend, große Zahl wirklich freier Männer in friedlichem Geiste anzusprechen und zu vereinen. Aber man wollte die junge Pflanze bedächtig wachsen lassen und war sich in London damals bestimmt klar darüber, daß es sich nur um erste Schritte auf einem langen Weg handeln konnte. Nur die von den operativen Steinmetzen übernommenen drei klassischen Stufen handwerklicher Ungleichheit, nämlich Lehrling, Geselle und Meister,

³ Die Intelligent-Design-Bewegung ist eine Kampagne in den USA, die für weitreichende gesellschaftliche, akademische und politische Änderungen eintritt. Sie ist namentlich und inhaltlich von Intelligent Design abgeleitet, einer Form des Neo-Kreationismus. Ihre Hauptaktivität ist es, diesen Begriff in das öffentliche Bewusstsein zu rücken, die Politik zu bewegen, die von ihr vertretenen Lehren in den Lehrplan der Schulen aufzunehmen sowie das gerichtliche Vorgehen zur Verteidigung eines solchen Unterrichts und zum Abbau von Hindernissen dagegen. Das Gesamtziel der Bewegung ist es, die materialistische Weltanschauung auszutilgen. Ihre Angriffe richten sich vor allem gegen Darwins Evolutionstheorie. An deren Stelle soll eine Wissenschaft treten, die mit christlich-theistischen Vorstellungen im Einklang steht. - Aus Wikipedia 6/2008

erwiesen sich schon sehr bald als unzulänglich: Das Standesdenken des 18. Jahrhunderts schloß immer noch aus, daß sich der Adel mit auf die Bänke der Kolonne setzte!

Die bekannte Rede („Discours“) von Br. (Chevalier) Andreas Ramsay⁴ 1737 in Paris gab dann den Anstoß zur Entstehung dessen, was wir heute als Hochgradsysteme bezeichnen. Ursprünglich waren sie einmal dem Adel vorbehalten, aber das wohlhabende Bürgertum fand dann irgendwann auch Zutritt zu den höheren Graden.

Auf diese Weise wurde eine interne Entwicklung in der jungen, symbolischen Freimaurerei ausgelöst, die dem Wortlaut und dem Geist der Alten Pflichten und dem Ur-Gedanken der brüderlichen Gleichheit keineswegs so recht entsprach. Theoretisch hätte man solche und andere neue Bedürfnisse (z. B. Regeln zur Gründung zusätzlicher Großlogen) durch Ergänzungen oder Anpassungen der Alten Pflichten einheitlich halten können. Das scheiterte aber u. a. an mangelnder Führungserfahrung und dem nur **ein**jährigen Zyklus der Ämterbesetzungen bzw. Legislaturperioden angesichts längerfristiger Ziele. Solche Probleme sind uns ja nicht nur in der Politik bis heute erhalten geblieben: Man kann nun mal nicht mit kurzlebigen Legislaturperioden bzw. Funktionären, längerfristige Probleme lösen, zumal wenn das Fußvolk teils aus Kirchgläubigen, teils aus Freidenkenden besteht!

Und wer die Wahrheit sucht bzw. forscht, wird zugeben müssen, trotz aller positiver Eigenschaften mancher unserer Hochgradsysteme:

- A) Dem freimaurerischen Gedanken von Einheit und Gleichheit der Brüder entsprechen sie natürlich nicht gerade!
- B) Sie entziehen den Blauen Logen Zeit, ehrenamtliche Kräfte und finanzielle Opferbereitschaft!
- C) Sie vergrößern die Zahl sich überlappender, freimaurerischer Führungsfunktionen, und tragen dadurch zu Ämterhäufungen bei einzelnen Brüdern bei, mit allen automatisch daraus resultierenden negativen Konsequenzen!

Freilich verfügten die Brüder im 18. Jahrhundert noch nicht über unsere heutigen wissenschaftlichen Erkenntnisse, z. B. aus der Soziologie oder Organisationslehre. Sie sind deshalb frei von Vorwürfen. Aber die europäische Nachkriegsfreimaurerei? Und jene Brüder, die allen Ernstes eine „Rückkehr zu den Wurzeln“ fordern, ohne anzugeben, welche der verschiedenen, von Freimaurern schon reklamierten, sie überhaupt meinen? Wie können da Gemeinsamkeiten entstehen?

Hinzukamen schon bei den frühen Freimaurern interne Meinungsverschiedenheiten über elementare Fragen, die sich langsam zuspitzten und ihren katastrophalen Höhepunkt in der Gründung einer rivalisierenden 2. Mutter-Großloge der Freimaurer in England fanden (1753: Teilung in „Ancients“ und „Moderns“).

In der englischsprachigen, freimaurerischen Literatur wurde und wird dieses Ereignis und seine Konsequenzen systematisch heruntergespielt. Demzufolge kann kaum ein heutiger Bruder mehr die Frage beantworten, warum eigentlich die 1717 so vielversprechend

⁴ Ramsay, Andreas Michael, genannt Chevalier Ramsay französischer Schriftsteller schottischer Herkunft. * 1686 in Ayr in der Nähe von Glasgow, † 6. Mai 1743 in St.-Germain en Laye.

entstandene symbolische Freimaurerei 36 Jahre später bereits ohne Sinn für Einheit de jure und de facto auseinanderfiel?

Dazu ist hinreichend belegt, daß sich die beiden Großlogen einen regelrechten Kampf um die Vorherrschaft leisteten und jede für sich bestrebt war, durch freigiebige Erteilung von Patenten zur Gründung neuer Logen und Großlogen im In- und Ausland, ihre eigene Hausmacht zu stärken. Dieses Schisma währte 60 Jahre und führte zu einer Freimaurerei, die nur noch einen recht uneinheitlichen Minimalkonsens aufwies. Die Engländer ersannen dazu den tröstlichen Ausspruch, daß die Stärke der Freimaurerei in ihrer Vielfalt läge. Dabei haben genau das die Wissenschaften von der Gruppensoziologie für die Kategorie der Sinnstifter längst widerlegt!

Vielfalt und Einheit sind Widersprüche in sich! Als die Kampfahne dann 1813 endlich wieder fusionierten, gelang das leider nur, in dem jede der beiden Großlogen alle Logen und Großlogen, die von der parallelen Mutterloge während des Schismas patentiert worden waren, ebenfalls anerkannten. Damit wurde die Einheit der Freimaurerei endgültig begraben, zumal man sich auch nicht auf neue Statuten oder Regeln für die anerkannte Freimaurerei einigen konnte, nachdem ja die Alten Pflichten durch die Einführung von Hochgraden ohnehin nur noch ein unzulängliches Traditionspapier geworden waren.

Ich erwähne den Schwarzen Tag der Freimaurerei von 1753 deshalb, weil er sich – man kann darüber nur noch den Kopf schütteln – vor einem halben Jahr wiederholte: Wir haben jetzt wieder ein Schisma! Seit September existieren de facto und de jure weltweit einerseits die alte UGLE (United Grand Lodge of England) von 1813 und andererseits die neue rivalisierende RGLE (Regular Grand Lodge of England) von 2006 nebeneinander als Mutterlogen für die gesamte anerkannte Freimaurerei! Sollte es die anglikanische Kirche mal wieder für angebracht gehalten haben, selbstzerstörerische Ansichten in der Freimaurerei zu fördern, um ihr einen Dämpfer zu versetzen? Vieles deutet jedenfalls daraufhin, und das Timing zehn Jahre vor dem 300. Jubiläum der Freimaurer wäre ebenfalls perfekt gewählt.

Auch der irrige Gedanke, man könne mit Arbeitsabläufen und Ritualen aus dem 18. Jahrhundert auch noch gestandene Suchende des 21. optimal ansprechen und erfolgreich führen, kümmert sich wenig um Gemeinsamkeiten und wurde offensichtlich über kirchliche Kanäle in die Freimaurerei getragen.

Echte Rituale sind nämlich weder Bräuche, Kulte oder Zeremonien, sondern vielmehr wohldurchdachte Instrumente zur Menschenführung, d. h. sie enthalten ganz bestimmte verschlüsselte Symbole und Botschaften! Allerdings dürfen sie nicht auf eine Bruderschaft vor 200 und mehr Jahren fixiert bleiben, sondern müssen inzwischen für gestandene Männer der Gegenwart gestaltet sein. Und deren Welt und Leben wird existenziell geprägt durch Autos, Flugzeuge, Telekommunikation, Computer, Medien und Freizeitindustrien!

Deshalb sollten sich heute freimaurerische Ritualverantwortliche weniger mit Traditionen befassen, als z. B. mit den gerade kürzlich wieder neu erstellten EKD-Erhebungen unter dem Motto „Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge“ oder sollten einmal professionelle Situationsanalysen studieren. Wir müssen von anderen noch viel lernen, bevor wir uns wieder für klug halten dürfen!

Wenn wir einmal in **entwicklungstechnischen** Proportionen denken, dann standen die Menschen noch im späten Mittelalter den Neandertalern vergleichsweise näher als uns heute!

Und dennoch wollen gegenwärtig manche Freimaurer noch mit den Methoden des 18. Jahrhunderts oder früher die Brüder von heute führen oder regieren. Man **glaubt**, statt zu **wissen**, und **vergißt**, daß Freimaurerei, immer und zu allen Zeiten, ein Teil der sie jeweils umgebenden Gesellschaft war und sein wird.

Wer Rituale für die Menschen von heute gestaltet, muß nicht nur ihre hauseigene Tradition beherrschen, sondern benötigt darüberhinaus Kenntnisse auf dem Gebiete der modernen, fakultätsübergreifenden Ritualforschung, d. h. der Soziologie, Anthropologie, Psychologie und Pädagogik. Unser stereotyper Hinweis Profanen gegenüber, man müsse unsere Rituale **erleben** und könne sie sich nicht **anlesen**, wird zur Phrase, wenn wir unsern Lehrlingen oder Gesellen nachträglich Lesestoff in die Hand drücken oder Unterricht erteilen müssen, damit sie diese überhaupt begreifen. Wenn objektive Ritualforscher freimaurerische Initiationsrituale studieren, erkennen sie Botschaften zur Disziplinierung, Ordnung, Geduld und Treue, aber keine Andeutungen dahingehend, daß der Initiant Selbsterkenntnis üben sollte, um durch lebenslanges Lernen zur Vervollkommnung zu gelangen. Die Motorik der meisten freimaurerischen Rituale dient der Konditionierung ihrer Teilnehmer, nicht aber dem Kreislauf von Selbsterkenntnis und Vervollkommnung als Königliche Kunst und damit den elementaren Aufgaben unserer eigentlichen Sinnstiftung!

Die zum Teil übergroßen, flächendeckend mit gold, silber und bunten Stickereien versehenen Schurze und möglicherweise noch passenden Manschetten der englischen und schottischen Freimaurer erinnern beim besten Willen nicht mehr an einen Mason oder Steinmetz! Wenn man dann noch die unzähligen Rangkennzeichnungen bemerkt oder über die Logik eines ritterlichen Staub- und Sonnenschutzumhangs der Kreuzzugszeit sinniert, getragen über einem Frack und weißer Fliege, mit goldener Uhrkette und im geschlossenen Raum – dann fällt einem kritischen Nachwuchs im 21. Jahrhundert sicher nicht der Begriff „Freimaurerische Gemeinsamkeit“ ein, noch wird ihm ein logischer Bezug erkennbar. Profane (und dazu gehören ja auch unsere Ehefrauen und Kinder) können solche Bilder nicht mehr begreifen, auch oder besonders, wenn sie erst durch spätere Hochgrade hinzukommen.

Dekorationssucht und geschwollene Artikulationen gehörten zum Zeitgeist des 18. Jahrhunderts! Sich nach ihm damals gerichtet zu haben, ist für jeden Denkenden nachvollziehbar. Nicht aber, daß alle späteren Zeitgeiste dann ignoriert oder von freimaurerischen Kadern geradezu verteufelt werden, ohne sie überhaupt erst einmal analysiert und durchdacht zu haben! Die meisten Brüder nehmen das Alte zwar diszipliniert hin, sind aber keineswegs überzeugt, weil es eben nicht der Lebenspraxis von heute entspricht, d. h. außerhalb des Tempels keine Gültigkeit mehr besitzt.

Für die anderen haben das Ziel und die Zukunft der Freimaurerei Vorrang. Sie betrachten **Zeitgeist als Herausforderung**, ganz wie die Bauhütten des Mittelalters, und suchen nach Wegen, alte Traditionen überleben zu lassen, ohne die Realitäten ihrer Umwelt, also Gegenwart, und das eigentliche Ziel aus den Augen zu verlieren. Die Exponenten beider Denkrichtungen verhindern jeden Ansatz, zu einer Einheit oder auch nur Gemeinsamkeit in den Freimaurereien, sei es in Europa oder anderen Erdteilen! Deshalb wurde das Buch mit dem Titel „THE SEARCH FOR LEADERSHIP“ von Allen Roberts⁵ zum mit Abstand größten internationalen Bestseller der freimaurerischen Literatur!

⁵ Allen E Roberts, The search for leadership; Macoy Pub. & Supply Co, 1987, ISBN 0935633057 - EAN 9780935633054 - Allen E. Roberts, 1917 - 1997, siehe auch: <http://www.tallcedars.org/famous/Bois/RobertsAllen.htm>

Die Nächstenliebe in einer Steinmetz-Bauhütte, und zu Beginn der symbolischen Freimaurerei in ihren Logen, galt den Mitgliedern und deren Angehörigen, besonders den alten und den invaliden Brüdern. Das war damals ein zuverlässiges, internes Sozialsystem. Wer die Gegenwarts-Freimaurerei kennt, stößt heute zumeist nur auf Fernstenliebe bzw. Charity. Die Wohltätigkeit für die Kommune steht im Mittelpunkt der Logenbetätigungen, statt die Pflichterfüllung gegenüber ihren eigenen Mitgliedern. In Deutschland fällt besonders auf, daß die früher vorbildliche Sozialbetreuung der Brüder im Geiste der Dombauhütten kaum noch existiert. Der klassische soziale Nutzen der Bauhütten, der sie ja später zu Freimaurer-Logen mutieren ließ, ist für die Brüder im gesamten deutschen Sprachraum nach dem 2. Weltkrieg durch staatliche u. a. Einrichtungen weitgehend überflüssig geworden. Aber ein Rest blieb, wie auch die psychologisch-immateriellen Hilfen für Witwen und Waisen. Im Ausland trifft man noch auf Logen, die diesen Pflichten systematisch nachkommen. Bei uns sind sie zumeist ersatzlos weggefallen – und dann rätseln wir darüber, warum die Mitgliederzahlen von vor hundert Jahren utopisch geworden sind, obwohl die Bevölkerung um 20 % gewachsen ist?

Wir müssen lernen, Individualitäten und anders denkende Freimaurer zu tolerieren, so lange sie nichts tun, was dem gemeinsamen **Ziel** zuwiderläuft! Mit **einem solchen** gäbe es dann nämlich doch noch Perspektiven, wenn auch nicht für die einstige Einheit.

Wir benötigen eine klare Zielformulierung von höchstens drei einprägbaren Sätzen für alle Menschen, die sich Freimaurer nennen, also etwa eine Erweiterung des bekannten Slogans „To make good men better!“ Sie muß von allen Logen und Großlogen akzeptiert- und einführbar sein. Wenn man sich darauf als gemeinsamen Nenner, besonders auch der Öffentlichkeit gegenüber, einigen könnte, sollten wir alle anderen Unterschiede zwischen den aufrichtigen Benutzern der Bezeichnung Freimaurer und Freimaurerloge in einer Art ökumenischer Einstellung tolerieren, und nicht mehr mit der Keule der Besuchsverbote um uns schlagen.

Auf diese Weise ließen sich die leidigen Fragen und kontroversen Diskussionen über Anerkennung, Regularität, Besuchserlaubnis, Gottesbegriff, Frauenlogen usw. usw. erst einmal isolieren. Wenn sich alle Freimaurerinnen und Freimaurer nach einer kurzen, einheitlichen Zielformulierung richten, übersetzt in ihre jeweilige Muttersprache, und also verpflichtet fühlen würden, dann hätten wir zwar nicht die Einheit von 1753 zurückgewonnen – aber das gemeinsame (Minimal-)Ziel könnte über alle Eigenheiten und Selbständigkeiten hinweg zu einem friedlichen, tragbaren Konsens führen.

Wo ein Wille, da ist auch ein Weg. Es stände z. B. der VGLvD⁶ gut zu Gesicht, den ersten Entwurf dafür zu formulieren. Dann sollte man Österreich, die Schweiz und Luxemburg einbeziehen und den zweiten Entwurf in alle europäischen Fremdsprachen übersetzen. Wenn wir danach eine von der europäischen Freimaurerei getragene Zielformulierung gefunden haben, wird es kaum noch größere Probleme geben bis zur weltweiten Akzeptanz, die nicht einmal vieler Verträge bedürfte, sondern nur der Unterschrift aller gewählten Führer von selbstständigen bzw. unabhängigen Organisationen, die sich ernsthaft als Freimaurer bezeichnen.

Wenn diese Inhalte einer gemeinsamen Zielformulierung oder *guidance* für alle aufrichtigen, erwachsenen Freimaurer vereinbart werden könnten, gleich welcher Hautfarbe, Religion,

⁶ Die Vereinigten Großlogen von Deutschland (VGLvD) sind ein Zusammenschluss der fünf Großlogen der Freimaurer in Deutschland, die von der Vereinigten Großloge von England entsprechend ihrer Basic Principles of Grand Lodge Recognition als regulär anerkannt sind.

Staatszugehörigkeit oder welchen Standes oder Geschlechts auch immer – wenn das ein paar Jahre vor 2017, also unserm 300. Geburtstag, gelänge, dann hätte die Freimaurerei noch eine gute Chance, ihre Zukunft besser zu meistern. Nur: Wer sollte das in die Wege leiten?

Die neue RGLE demonstriert bereits mit ihrem Namen „**Reguläre** Großloge der Freimaurer von England“, daß die UGLE angeblich keinen regulären Anspruch mehr hat, Mutterloge für die globale, anerkannte Freimaurerei zu sein. Welcher Größenwahn – selbst wenn man ein Konzept hätte, die Zukunft der Freimaurerei zu meistern, was wir ja in der Tat vermissen.

Aus dieser, schon seit langer Zeit völlig verfahrenen Situation der anerkannten Freimaurereien in der Welt, läßt sich nur mühselig eine Lösung finden, z. B. über die freimaurerischen Forschungslogen. Allerdings lernen auch sie nicht voneinander!

Forschungslogen haben keine Organisation oder Arbeitsweise, wie die eigentlichen Freimaurer-Logen. Man hält zwar mit der einen oder anderen (Nachbar-)Forschungsloge lockeren Kontakt und sporadischen Gedankenaustausch – mehr aber nicht. Demzufolge existiert also keine strukturierte, systematische Freimaurerforschung in der Welt und nicht einmal eine zentrale Sammelstelle aller Ergebnisse. Man forscht parallel, macht dadurch oft Doppelarbeit und erfindet das Rad ständig aufs Neue, ohne voneinander zu wissen – und das im Zeitalter der Computer und des Internet!

Diese Kräfte- und Kosten-Vergeudung der eigenen freimaurerischen Forschung ist für einen Außenstehenden schier unbegreiflich. Das macht es für die profane Wissenschaft, für Historiker, Soziologen und andere so schwer, sich akademisch effizient mit der Freimaurerei zu befassen. Der Mangel an Gemeinsamkeit zwingt, sich von Ort zu Ort, Region zu Region und Land zu Land bzw. Forschungsloge zu Forschungsloge seine Informationen zu beschaffen, um sie zu einem Bild zusammzusetzen und zu analysieren, in der vagen Hoffnung, zu einem global gültigen Ergebnis zu gelangen.

Um wenigstens den europäischen Forschungslogen den Schimmer einer kooperierenden Einheit zu verleihen, müßten wir allerdings jetzt schon mit diesem Plan beginnen. Andernfalls käme selbst diese Perspektive nicht mehr zu unserm 300 jährigen Jubiläum zum Ausdruck.

Und selbst wenn das und die Zielformulierung 2017 nur zu einem einmaligen Aufhorchen führen sollte: Es hätte Signalwirkung und würde Gemeinsamkeit demonstrieren! Wir würden nämlich allen Freimaurern zu verstehen geben: Ihr könnt so viele Eigenarten und Interessen haben, wie ihr wollt, so lange ihr unserer Zielsetzung folgt!

Daraus könnte eine ganz neue Art kompakter Gemeinsamkeiten der Freimaurer hervorgehen, die letztlich mehr Stärke ausstrahlt als alles andere, was wir in den vergangenen 290 Jahren in dieser Hinsicht zustande brachten.

Glaubt mir: So mote it be! – Oder die Freimaurerei insgesamt wird langsam aber stetig, unumkehrbar, im weiteren Verlauf ihrer Geschichte zu einem reinen Traditionswahrungsverein – wie die Kirchen sich das wünschen!